

„Idsteiner Zeitung“

Nr. 137.

Samstag, den 22. November

1919.

Die Ebersburger.

Eine Geschichte aus alter Zeit von Fritz Rißel.
Fortsetzung.

Den heftigsten Widerstand hatten die Ebersburger geleistet, die mit ihren zahlreichen Reifigen und Knappen am längsten im freien Felde aushielten, aber den ungestümen Angriffen der unter Bruder Volker stehenden fuldischen Streiter waren auch sie schließlich unterlegen und wurde der größte Teil der Besatzung der Burg, darunter auch Hermann von Ebersburg, zu Gefangenen gemacht, während es den beiden Brüdern Albrecht und Heinz gelungen war, während des Kampfes zu entweichen. Mit Hermann von Ebersburg war der grausamste der drei Brüder in die Gewalt des Abtes geraten; er war die Haupttriebsfeder der gegen Fulda gerichteten Feindseligkeiten gewesen und hatte sich durch seine Mordbrennereien und seine Unmenschlichkeiten gegen wehrlose Dörfler zum Schrecken des ganzen Landes gemacht. Deswegen ließ Herr Bertold in seinem gerechten Zorn ein furchtbares Strafgericht über ihn ergehen; während die anderen gefangenen Ritter ihrer Burgen verlustig gingen und des Landes verwiesen wurden, brach das von dem Abt eingesetzte Blutgericht über Hermann von Ebersburg den Stab, und wurde er tags darauf auf dem Marktplatz von Fulda unter ungeheurem Zulauf des Volkes von dem Nachrichter Gerlach Küchenmeister enthauptet. Zwar schüchterte diese furchterliche Strenge die besiegten Raubritter ein, so daß sie es vorläufig weiter nicht wagten, offenen Troß zu bieten, und sich zum größten Teile unterwarfen und den Landfrieden beschworen, worauf sie wieder in den Besitz ihrer Schlösser gesetzt wurden, aber die verhaltene Wut über die erlittene Niederlage steigerte sich allgemach zum grimmigsten Haß gegen ihren Ueberwinder, weil dieser einen der ihrigen zum schmachvollen Tode durch Henkershand verdammt hatte. Unablässig wurde dieser Haß von den Brüdern Albrecht und Heinz von Ebersburg geschürt, die geschworen hatten, den Tod Hermanns blutig zu rächen. An eine wiederholte offene Fehde gegen den mächtigen Abt durften sie nicht denken, denn dies wäre gleichbedeutend mit ihrem gänzlichen Untergang gewesen; so begannen sie denn, wie schon früher, wieder ihre heimliche Missethaten und wiegelten ihre früheren Genossen gegen den als Unterdrücker ihrer ritterlichen Rechte betrachteten Abt heimlich auf. Und ihrem unablässigen Bemühen gelang es,

alle die Unzufriedenen, denen ihr Räuberhandwerk gelegt war, für ihre Sache zu gewinnen und eine Verschwörung anzuzetteln, deren Hauptzweck es war, Herrn Bertold nach dem Leben zu trachten. Der in allen Listen und Schlichen bewanderte Giso von Steinau entwarf einen furchterlichen Plan, dessen Ausführung die Verschworenen, unter welchen sich außer den Genannten die Ritter Albrecht von Brandau, Konrad von Roßdorf, Eberhard von Spala, Giso von Schenkwalb und Konrad und Bertold von Ruplen befanden, in einer nächtlichen geheimen Zusammenkunft am Brunnen von Steinau beschworen. Mit solcher Vorsicht und solcher Heimlichkeit hatten sie ihr ruchloses Beginnen vorbereitet, daß niemand in Fulda etwas von den feindseligen Gesinnungen der früheren Widersacher der Abtei ahnte, als diese am Vormittag des 15. April 1271 von verschiedenen Seiten nach der Stadt kamen und sich nach der Kapelle der Abtei begaben, wo der hochwürdige Abt in eigener Person das Hochamt zelebrierte. Anscheinend demütig wohnten sie der heiligen Handlung in der Nähe des Altars bei und erfüllten alle die von der Kirche den Gläubigern gebotenen Vorschriften. Als aber der in vollem Ornat vor dem Altar stehende Abt das Allerheiligste erhob und die Menge andächtig auf die Knie sank, gab Giso von Steinau das verabredete Zeichen und die unter den Mänteln verborgenen Schwerter entblößend, stürzten die Ruchlosen auf den Diener Gottes und durchbohrten ihn mit sechsundzwanzig Stichen. Ein Schrei des Entsetzens klang wie aus einem Munde von den Lippen der in dem Gotteshaus versammelten zahlreichen Gläubigen und wie erstarrt standen diese einige Augenblicke angesichts der unerhörten Freveltat, dann erhob sich ein ungeheurer Tumult — Frauen fielen in Ohnmacht, Rufe des Entsetzens und wilde Verwünschungen wurden laut, und eine Anzahl beherzter Männer drang nach dem Altar, um die ruchlosen Schänder des Heiligtums zu ergreifen. Aber diese waren sofort nach Verübung der grausigen Tat durch eine Seitentüre des Gotteshauses entwichen, warfen sich auf ihre draußen bereitstehenden Pferde und jagten zu verschiedenen Toren der Stadt hinaus, ehe noch deren Bewohner eine Ahnung davon hatten, welcher gräßlicher Mord in dem Gotteshause begangen worden war. Als die aus der Kirche strömenden schreckensbleichen Besucher die furchterliche Kunde verbreiteten, da waren die Mörder längst in Sicherheit. —

Der Ausgang der Fehde.

Fast ein Jahr war seit den zuletzt erzählten Begebenheiten vergangen, ein Jahr, während welchem ununterbrochen die Fehde der Fuldaer Abtei gegen die verbündeten Ritter tobte. Durch die überlegene Kriegskunst des Fürstabtes Bertold waren die Feinde in mehreren Treffen blutig auf das Haupt geschlagen worden, so daß sie sich auf ihre festen Schlösser zurückziehen mußten, wo sie sich geborgen glaubten. Aber darin irrten sie sich. Mit dem ihm eigenen eisernen Willen hatte Herr Bertold den Entschluß gefaßt, dieses Mal unter allen Umständen die Macht der adeligen Räuber zu brechen, um dem Lande endlich die Wohltaten eines dauernden Friedens zu schenken, und zog mit seiner ganzen Streitmacht, die mit Sturmgerät, Schleudermaschinen und dergleichen ausgerüstet war, vor die Festen. Seinen furchtbaren Angriffen vermochten diese nicht zu widerstehen, so daß innerhalb neun Monaten fünfzehn Raubburgen, darunter auch die Ebersburg, erstürmt und die Räuber vertrieben oder gefangen hinweggeführt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Nus nah und fern.

Eoden a. T., 17. Nov. Bürgermeister Höb veröffentlicht in unserem Lokalblatt folgende aufsehenerregende Bekanntmachung: Wie festgestellt, haben einige Metzger trotz Verbot ganze Dosen Corned-Beef zu 54 M. verkauft, obwohl nicht mehr als 47 M. gefordert werden durfte. Diejenigen Personen, welche mehr als 47 M. gezahlt haben, wollen sich den zuviel gezahlten Betrag von dem betreffenden Metzger zurückzahlen lassen. Die in Frage kommenden Metzger werden bestraft. Sollten weitere Unregelmäßigkeiten vorkommen, wird den Betreffenden kurzerhand der Verkauf entzogen. Gleichzeitig wollen sich alle Personen, die am gleichen Tage kleine Dosen Corned-Beef zu einem höheren Preis als 3.50 M. gekauft haben, auf dem Bürgermeisteramt melden. Kleine Dosen Corned-Beef gelangten für diese Verteilung an die Metzger überhaupt nicht zur Ausgabe. Um die Uebervorteilungen durch die Metzger festzustellen und dieselben zur Verantwortung zu ziehen, wollen sich alle Personen baldigst melden.

h Schwanheim, 17. Nov. Für die diesjährigen Holzfällungen im Gemeindewald haben sich bisher Holzfäller nur in sehr ungenügender Weise gemeldet, trotzdem durch die Stilllegung der Griesheimer Elektrizitätswerke mehrere hundert hiesige Einwohner beschäftigungslos geworden sind.

Okriftel, 17. Nov. Bei der Wahl der Gemeindevertretung am Sonntag fand sich in der Urne ein Wahlumschlag, der statt des Stimmzettels zwei Fünfsigmarthseine enthielt. Wenn bei allen Wahlen im lieben deutschen Vaterland jeder diesem Beispiel folgen wollte, könnte manches Loch im Reichshaushaltsplan gestopft werden.

Darmstadt, 16. Nov. Am Freitag drang in Lindenfels i. O. abends gegen 1/9 Uhr in die Hofreite des verwitweten Landwirts Rassenberger

eine mit einer schwarzen Maske aus Tuchstoff verfehene Gestalt in einem Militärmantel ein und rief den beiden in der Stube allein anwesenden Frauen, der Haushälterin Frau Zwider aus Bensheim, sowie dem Dienstmädchen Käthchen Grieser aus Schlierbach, zu: Hände hoch! Wo ist Herr Rassenberger! Auf Zurufe der Frauen, was er denn wolle, stach der Mann mit einem dolchartigen Messer, das er anscheinend an einem etwa meterlangen Stod befestigt hatte, auf die Frauen ein und verletzte Frau Z. mit zwei Stichen, wovon einer in der Nähe des Herzens eine starke Verletzung hervorrief, schwer, und als diese dann durchging, trat ihm das träftige Dienstmädchen entgegen, um ihm die Waffe abzunehmen. Sie erhielt aber mehrere Stiche an den Kopf, der Brust, am Bein und trug mehrere Schnittwunden an den Händen davon. Schließlich blieb das Dolchmesser an dem Mädchen stecken und der Täter verschwand mit dem Griff in der Hand, ohne irgend welche Aeußerung zu der Tat. Die bisherigen Ermittlungen, die durch die Staatsanwaltschaft fortgeführt wurden, haben bis jetzt zu einem bestimmten Anhaltspunkt über die Person des Täters nicht geführt.

h Marienberg, (Westerwald), 17. Nov. Trotz Kohlennot und ärgsten Wohnungsmangels grassiert hier die Heiratswut in unheimlicher Weise; denn nicht weniger als 19 Paare ließen sich im Monat Oktober aufbieten und 10 Paare traten vor den Traualtar. Und das will bei 1200 Einwohnern etwas heißen, wenn in einem Monat jeder 20. Bürger in den Ehehasen einläuft.

Frankenthal, 18. Nov. In einer geharnischten Veröffentlichung unter dem Titel „An meine Fenster“ wendet sich der Bezirksamtmann Lieb-Frankenthal gegen die unzähligen „Schimpfer“, die aber nichts besser zu machen vermögen. Ueber den Kommunalverband, das Sammelbeden der Ernährungsorgen, heißt es darin, schimpft heute alles. Was die ganze Volksgemeinschaft in hartnädigem Widerstreben gesündigt habe, solle der Kommunalverband nun büßen, er solle die Bauern zwiebeln und die Hamsterer schonen, solle Brotvermehrungswunder wirken und Kartoffeln herbeischaffen, solle alles bis zum nächsten Juni versorgen, während die Vorräte nur bis Februar ausreichen. Zum Schlusse heißt es: Alle, die nach der Methode pfeifen: „Sterben muß die ganze Bande in der Stadt und auf dem Lande“, mögen einmal in einer stillen Stunde darüber nachdenken, was sie denn bis jetzt zur Verhütung des Volkselends und zur Heilung der Volkswunden geleistet haben, und wenn sie etwas nachzuholen haben, dann mögen sie rasch handeln.

*** Man hat doch weit mehr Feinde als Freunde.** Wohl sind die Freunde meiner Freunde meine Freunde. Aber die Feinde meiner Feinde sind nicht meine Freunde, und die Freunde meiner Feinde, wie auch die Feinde meiner Freunde, sind meine Feinde. Die Freundinnen meiner Freunde sind nicht meine Freundinnen. Aber die Freunde meiner Freundinnen sind meine Feinde.